

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 5: **Der bernische Speicher**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es liesse sich zum Beispiel eine Konkurrenz ausschreiben, wo nur alte Brunnen oder alte Stadthäuser (Rathhäuser) oder auch Stadtbilder verlangt sein können. In diesem Falle würden sich solche Serien Künstler-Postkarten allgemein beliebt machen. Unerlässlich ist aber, dass sie auch künstlerisch hergestellt werden.

Der Kreis der Käufer, welche den künstlerischen Wert solcher Karten zu schätzen wissen, wächst ja fortwährend und deshalb würde auch die Sympathie zum Heimatschutz immer grösser.“

Die Presse wollen verschiedene Einsender immer mehr in den Dienst unserer Sache ziehen, so der von „Innig, feurig lieb ich dich“ mit folgender Anregung:

„Die Samstag-Nummer des „Anzeiger“ bringt in ihrer *illustrierten Wochenbeilage* Bilder aus dem „Heimatschutz“, deren Cliché (natürlich gute und Gegenbeispiele) mit knappen Erklärungen, von der Zentraleitung der Druckerei unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Dafür bringt der „Anzeiger“ in periodischer Weise eine kurze Notiz, die zum Eintritt ermuntert, Adresse der Vorstandsmitglieder der betreffenden Landes-Abteilung, Jahresbeitrag; dann auch Eroberungen auf dem Gebiete des Heimatschutzes, lobende Erwähnungen von in seinem Sinne ausgeführten Bauten.“

Ähnlich äussert sich der Verfasser von „Tödi“. Die Verwendung der Kinetographen „zur Vorführung von instruktiven Heimatschutzbildern“ erwähnt die Arbeit „Die Heimat voran“.

Für die Herausgabe von eigenen Fremdenführern tritt die Arbeit „Heimatsfreude“ ein mit folgenden Ausführungen:

„Als weitere dankbare Aufgabe des „Heimatschutz“ betrachte ich die Herausgabe von *Fremdenführern*. Entweder selbständig oder in Verbindung mit Verkehrsvereinen, denn es ist bisweilen ganz erstaunlich, was in diesen „Führern“ alles als „*Schönheit*“ und „*Sehenswürdigkeit*“ angepriesen wird. Es ist an der Zeit, die Fremdenführer unbarmherzig von allem Unrate zu säubern. Auch die Herstellung von wirklichen Andenken wäre ins Auge zu fassen, damit die vielen grauenhaften sogenannten „Andenken“ verschwinden.“

MITTEILUNGEN

Speicher-Abbildungen an der Landesausstellung. — Von den ausgezeichneten Aufnahmen bernischer Speicher, die Herr A. Stumpf in seiner Veröffentlichung bekannt gibt, sind 45 Vergrösserungen zu Ausstellungszwecken gemacht worden. Die Freunde heimischer Bauart werden sich gewiss gerne diese eindrucksvollen Bilder ansehen, die in der Abteilung „Unterricht, wissenschaftliche Forschung“, Gruppe 55, „Kunstgeschichte“ Aufstellung gefunden haben.

Gute Neu- und Umbauten im Flüeli. In Obwalden trägt die Heimatschutz-Saat schöne Früchte. Unsere Abbildungen 7—10 führen uns an den baumbewachsenen Hang, von dem herunter die freundliche Wallfahrtskirche grüsst. In der Nähe ist der Ranft, wo sich noch heute die Einsiedelei des sel. Niklaus von der Flüe befindet. Der Aufgang

zur Kapelle war früher vom behäbigen Gasthaus Flüeli und einer niedern Trinklaube flankiert, bis sich vor einiger Zeit die Notwendigkeit ergab, die Gruppe durch den Bau einer Kaplanei und eines Schulhauses zu erweitern. Dank der Umsicht der Auftraggeber und dem Geschick der Architekten ist der idyllische Eindruck des grünen Kapellenhügels durch die mannigfachen Neuerungen nicht im mindesten beeinträchtigt worden. Bodenständige Bauart ist mit künstlerischem Takt verwendet worden, ohne unnötige Altertümelei und ohne dem Zweck der Bauten Zwang anzutun. So hat das Schulhaus wohlbelichtete Schulstuben erhalten, dazu heimelige Schwesternwohnungen, die schon rein sachlich den stattlichen Ausbau des Daches rechtfertigen. Architekt Schneider aus Baden hat hier einen zweckmässigen Bau hingestellt, der zugleich in seinem Aussen sich der rein ländlichen Gegend trefflich einpasst. Für die Kaplanei die, von dem Schulhaus durch einen Garten getrennt ist, kann die heimelige Form des alten Obwaldner Holz-



Abb. 7. Die Kaplanei im Flüeli. Neben dem Schulhaus wurde die Kaplanei im Sinne alter obwaldischer Bauernarchitektur gebaut. Das, an den Fensterpartien schön verzierte Holzwerk passt sich der baumreichen Umgebung trefflich an. Architekten *Omlin*, *Sachsels*, und *Schneider*, *Baden*. — *Fig. 7.* Cure à Flüeli. Non loin de la maison d'école, la cure a été construite dans le style rustique d'Obwald. Les motifs de décoration en bois des fenêtres s'accordent parfaitement avec le caractère du pays riche en forêts. Architectes MM. *Omlin* à *Sachsels* et *Schneider* à *Baden*.

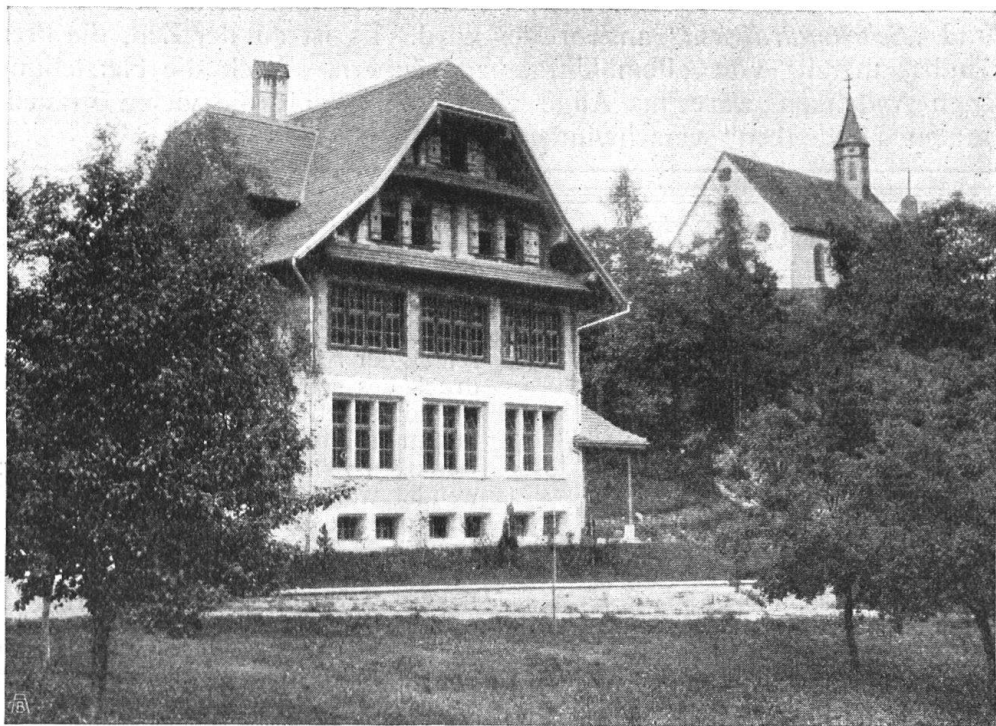


Abb. 8. Schulhaus im Flüeli. Praktischer Bau, der die örtliche Architektur geschickt und sachlich verwertet. Architekt *Schneider* in *Baden*. — *Fig. 8.* Maison d'école à Flüeli. Construction pratique. L'architecte *M. Schneider*, à *Baden*, a su, avec savoir et habileté, s'inspirer de l'architecture locale.



Abb. 9. Die Wallfahrtskapelle im Flüeli und das Gasthaus (früher zugleich Kaplanei) vor den Um- und Neubauten. — *Fig. 9.* La chapelle, lieu de pèlerinage, à Flüeli et l'hôtel, qui servait autrefois en même temps de cure, avant et après la reconstruction.



Abb. 10. Die Häusergruppe um den Kapellenhügel nach den erfolgreich durchgeführten Neuerungen. Die stattlichen Dächer wirken in der Landschaft eher belebend als störend.
Fig. 10. Groupe de maisons autour de la chapelle, après les heureuses transformations qui ont été faites. Les toits de ces bâtiments animent le paysage plutôt qu'ils ne lui nuisent.
 Die Aufnahmen 7, 8 und 10 sind von Dr. C. H. Baer, Stuttgart.

hauses zu glücklicher Verwendung; auf blanken steinernen Sockel ist der schmucke Holzbau gestellt, bei dem die freie Stiege und die Laube nicht fehlt und der auch den charakteristischen, wohl vermittelten Übergang vom schmälern Untergeschoss zum breitem ersten Stock aufweist. Die Architekten Robert Omlin, Sachseln, und Schneider, Baden, zeigen hier, wie gut sich die alte Form auch für modernere Bedürfnisse verwenden lässt und vor allem, wie trefflich das alte sattfarbene Holzhaus in diese Obstbäume hineinpasst, in denen ein städtischer Nutzbau empfindlich stören müsste. Die Trinkhalle des Wirtshauses ist ausgiebiger eingedeckt worden; Architekt Schneider hat hier eine neue weitgeschwungene Dachlinie in die Landschaft gebracht, dazu auch das Wirtshaus nach der praktischen und der äussern Seite hin vorteilhaft umgebaut. Die Gruppe von ausgiebigen Dächern und rassigen Bausilhouetten, die sich hier nun dem grünen Kapellenhügel anschmiegt, zeigt erst in der freien Natur ihren gewinnenden Reiz, der zum grossen Teil auch auf der farbigen Wirkung in Luft und Licht beruht, die unsere Bilder kaum andeuten können. Wir möchten daher die Freunde des Heimatschutzes zu einem persönlichen Augenschein aufmuntern, überzeugt davon, dass es keinen gereuen wird, eine Wallfahrt nach dem Flüeli mit seinem Kapellenhügel und dem währschaften Wirtshaus zu machen.

Pflanzenschutz im Kanton Zürich. Die Verordnung über Pflanzenschutz vom 3. August 1909 wird in folgenden Punkten einer Revision unterzogen: Die sämtlichen Seerosenarten werden unter die geschützten Pflanzen aufgenommen; ferner wird das Feilbieten von Edelweiss, Alpenaster und Zykamen für den Kanton Zürich verboten; endlich wird die Baudirektion eingeladen, die Frage der Errichtung eines Reservates für Erhaltung der Moorflora, eventuell in Verbindung mit dem Schutz der Pfahlbauten bei Robenhausen, zu prüfen und zu gelegener Zeit darüber Bericht zu erstatten.

Pflanzenschutz im Kanton Bern. Wie dem „Oberländer Volksblatt“ geschrieben wird, erlässt der Regierungsrat eine neue Verordnung über den Pflanzenschutz, gibt genau an, welche Pflanzen, sei es mit oder ohne Wurzeln, nicht feilgehalten oder versandt werden dürfen. Die Unterrichtsdirektion erlässt noch einen besonderen Mahnruf, es möchten auf Schulreisen besonders die Alpenblumen geschont werden.

Jagdgesetzgebung. Das Berner Jagdgesetz, das die, für den Wildschutz so er-

wünschte Revierjagd (in einer bedingten Form) vorsah, ist am Widerstand der Bauern leider gescheitert. Während hier das Schlagwort von der „demokratischen Patentjagd“ die sogenannten Herrenjagd aus dem Felde schlug, regt es sich wieder im Kanton Schaffhausen für das Reviersystem, das dort vom Grossen Rat bereits angenommen wurde. — Der Tessiner Grosse Rat hat ein neues Jagdgesetz angenommen, das den heutigen, ganz unzulänglichen Zuständen, durch Erhebung einer etwas höhern Patenttaxe und Beschränkung der Jagd wenigstens einigermaßen steuert.

Luzern. Die Stadt hat grosse Partien Riedland an der Seeseite gegen Seeburg erworben; es soll dort mit der Zeit ein städtischer Park und ein Quai angelegt werden. Der Verschönerungsverein von Luzern hat nun eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet, in der eine Ideenkonkurrenz unter Fachleuten für die geplante Quaiverlängerung und den Stadtpark gewünscht wird. Eine Anzahl von Vereinen und Gesellschaften hat die Eingabe mitunterzeichnet.

Ein Saussure-Denkmal. Dem genialen Pfadfinder des Hochgebirges H.-B. de Saussure wurde 1887 in Chamonix ein Standbild errichtet (Abb. 11 und 12). Der Naturforscher steht staunend vor dem Montblancmassiv, auf dessen lockende Höhe J. Balmat zu seiner Seite weist. (Balmat hatte den Montblanc 1786 zuerst mit dem Arzt Paccard bestiegen; 1787 unternahm dann de Saussure mit 18 Führern die wissenschaftlich sehr lohnende Reise.) Man würde sich der ehrenden Bronzegruppe freuen, wenn sie auf ihrem Postament in einer würdigen Umgebung sich befände — statt dessen sieht man rings herum Telegraphendrähte und -Ständer, und statt des Montblanc erblickt man Hotelkassen und Reklamenwände. Eine blutige Ironie auf den eigentlichen Begründer der Hochalpentouristik, der hier mitten in den hässlichsten Nebenerscheinungen der „Fremdenindustrie“ verewigt ist! Wir dürfen auf dieses übel plazierte Denkmal in unserer französischen Nachbarschaft verweisen — da wir ja leider nicht in der Lage sind zu behaupten, man würde in schweizerischen Fremdenzentren in ähnlichen Fällen eine bessere Lösung gesucht haben.

Un monument Saussure. Un monument a été élevé à Chamonix au conquérant génial du Mont-Blanc. Le naturaliste est représenté debout admirant étonné le massif du Mont-Blanc dont J. Balmat, à ses côtés, lui montre les cimes tentantes. C'est du moins l'explication que l'on pourrait donner de ces deux figures de bronze si elles se trouvaient avec leur socle de granit

dans un site convenable. Au lieu de cela on ne voit tout autour du monument que des poteaux et des fils de télégraphe, des câbles de transmission électriques, et au lieu du Mont-Blanc on n'aperçoit qu'un horrible hôtel et une muraille couverte de réclames, Sanglante ironie pour le génial initiateur de l'alpinisme! qui a été immortalisé par le bronze, ici au milieu des plus affreuses productions de «l'industrie des étrangers». Qu'il nous soit permis de citer cet exemple pris chez nos voisins de France, car nous ne savons pass, dans nos grandes stations d'étrangers, on eût trouvé une meilleure solution dans un cas analogue.

Basler Heimatschutz. Die Christoph Merian'sche Stiftung in Basel besitzt vor der Stadt und auf basellandschaftlichem Gebiet einen ausgedehnten Landkomplex mit verschiedenen Pachthöfen und andern Gebäulichkeiten. Die den bürgerlichen Behörden unterstellte Verwaltungskommission ist bestrebt, auf ihren Terrains die Tendenzen des Heimat- und Naturschutzes zu fördern. Sie duldet keine aufdringlichen



Abb. 11. Das Saussure-Denkmal in Chamonix. Die Gruppe der Montblanc-Besteiger H. B. de Saussure und J. Balmat — inmitten von Leitungsdrähten und -Masten auf dem, von geschmacklosen Hotel- und Restaurantbauten eingerahmten Dorfplatz von Chamonix. — Fig. 11. Le monument Saussure à Chamonix. Statues des conquérants du Mont-Blanc H.-B. de Saussure et J. Balmat entourées de poteaux de transmission, d'hôtels et de restaurants fort laids, sur la place du village, à Chamonix.

Reklamen an den ihr gehörenden Gebäuden u. auf Einfriedigungen ihrer Terrains. Ein ihr gehörendes Wäldchen längs der Birs wurde der Kommission für Naturschutz als Reservation für die Vogelwelt überlassen. Das alte Wirtshaus auf dem Schlachtfelde von St. Jakob

an der Birs musste baupolizeilicher Vorschriften wegen umgebaut werden. Es ist dies im Einverständnis mit der Heimatschutzkommission in würdiger, die Freunde des Heimatschutzes befriedigender Weise geschehen (Abb. 13). —st.

Heimatschutz - Theater.

Der berühmte „letzte Platz“, bis auf den das Theater gefüllt sei, spielt in den durchwegs freundlichen Zeitungsstimmen über unser Theater eine grosse Rolle. Das Publikum war an allen den bisherigen Spielabenden von aufmunternder Beifallsfreudigkeit, die den Stücken — dem „Chlupf“, dem „Abesitz“, dem „Spinnet im Lischebedli“ — galt, den Spielern und sicher auch der Ausstattung, für die sich R. Münger besondere Verdienste erwarb. Der glänzend stimmbegabte Sänger H. Indergand hat im „Röselgarten“ mit seinen Volks- u. Söldnerliedern



Abb. 12. Das Saussure-Denkmal in Chamonix. J. Balmat zeigt dem Naturforscher den Hochgipfel — der allerdings von einem Hotelkasten und von Plakatwänden im Vordergrund verdeckt wird. — Fig. 12. Le monument Saussure à Chamonix. J. Balmat montre à l'ascensioniste la cime du Mont-Blanc, cachée il est vrai par un hôtel et une façade garnie de réclames. Die Abbildungen 11 und 12 reproduzieren wir mit Erlaubnis der Firma Nenke & Ostermaier, Dresden.

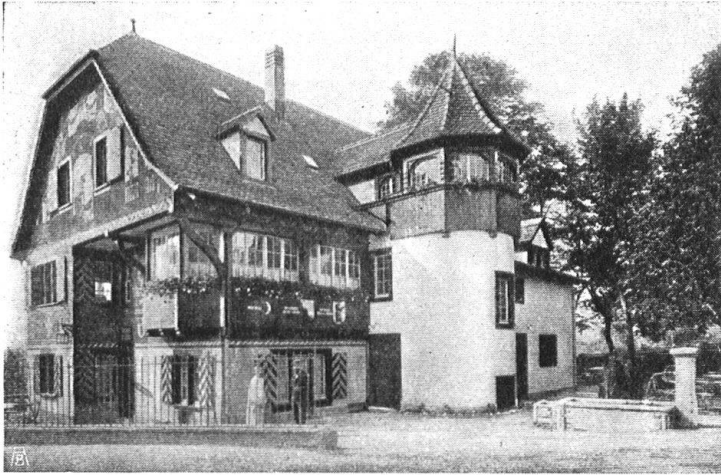


Abb. 13. Das Wirtshaus zu St. Jakob an der Birs. Im Einverständnis mit dem Heimatschutz gut umgebaut. — Fig. 13. L'auberge de Saint-Jacques sur la Birs. Restaurée avec goût sous les auspices du Heimatschutz.

die Sympathien d. Zuhörer im Sturm gewonnen. Kein Zweifel, dass auch die Stücke von Adolf Frey, „Der fahrend Schüler“ von Hans Sachs und was uns sonst demnächst Gutes geboten wird, dem Theater weitere Erfolge bringen.

Verzeichnis der bis zum 23. April 1914 von der Jury angenommenen Stücke, die im Heimatschutztheater zur Aufführung gelangen:

1. Bleuler Hedwig, Frau, „Heut übers Jahr“, Lustspiel, 2 Akte, hochd.
2. Boutibonne L., „Der verborgene Schatz von Schwandenried“, Lustspiel, 3 Akte, bernd.
3. Bühler J., „Die Nase“, satir. Szene, 1 Akt, bernd.
4. Frey Ad., „Der Laupenstreit“ und „Die Matze“, hist. Szenen aus den Festspielen, hochd.
5. Godet Phil., „Prunelle“, pièce en 4 tableaux (1 acte).
6. v. Greyerz Otto, „Der Napolitaner“, 3 Akte, bernd.
7. v. Greyerz Otto, „Der Chlupf“, 3 Akte, bernd.
8. v. Greyerz Otto, „Knörri und Wunderli“, 3 Akte, bernd.
9. v. Greyerz Otto, „Vater und Sohn“, 1 Akt, bernd.
10. v. Greyerz Otto, „Der Locataire“, 1 Akt, bernd.
11. v. Greyerz Otto, „Im Tram“, dramatische Szene, bernd.
12. Grunder Karl, „En Abesitz“, 1 Akt, bernd.
13. Hartmann J., „Appenzeller Sennelebe“, 5 Akte, Bilder aus dem Volksleben.
14. Huggenberger Alfred, „De Pfläger Böllme“, Lustspiel, 3 Akte, zürcherd.
15. Huggenberger Alfred, „Durchs Telephon“, Schwank, 1 Akt.
16. Huggenberger Alfred, „Im Kantonement“, Schwank, 3 Akte.
17. Leuthold-Wenger Elise, „Zu Vrenelis Läbzyte“, Schauspiel, 5 Akte, bernd.
18. Monnet J. et Tissot M., „Favey, Grognez et l'Assesseur“, 10 tableaux, pièce vaudoise.
19. Morax René, „Les 4 doigts et le pouce“, farce, 1 acte.
20. Müller E., „E Spinnet im Lischebedli“, Volksszene, 1 Akt, bernd.
21. Müller Dominik, „Maiennacht“, Basler Lustspiel,

- 1 Akt.
22. Müller Dominik, „Bloggti Lit“, Basler Lustspiel, 1 Akt.
23. Müller Dominik, „sbergangsstadium“, Basler Lustspiel, 1 Akt.
24. Nadig Eva, „Der Ruef in d'Hauptstadt“, Lustspiel, 1 Akt, bündner.
25. Reinhart J., „sHeimet“, Lustspiel, 2 Akte, soloth.
26. Schär Ad., „D'Hohwacht“, Schauspiel, 1 Akt, bernd.
27. Dr. Thürler Louis, „La Corde cassée“, drame en 3 actes.
28. Trabold R., „D'Spraach“, Lustspiel, 3 Akte, bernd.
29. Wenger-Ruutz Lisa, „Das Zeichen“, Volksschauspiel, 3 Akte, hochd.

Heimatschutzbazar. Der Bazar für Reise und Ausstellungenandenken im Dörfli auf der schweizerischen Landesausstellung erfreut sich seit

der Eröffnung der Ausstellung eines regen Besuches. Es werden dort auf besonderen Ständen Reiseandenken verkauft, die durch Wettbewerbe, welche das Bazarkomitee organisiert hat, gewonnen worden sind. Folgende Verkaufsstände sind eingerichtet worden: 1. Porzellan- und Glaswaren, 2. Töpfereien, 3. Graphik, 4. Ansichtskarten, 5. Textilarbeiten, 6. Schnitzereien, 7. Intarsien und bemalte Holzartikel, 8. Metallarbeiten, 9. Schmucksachen, 10. Spielsachen, 11. Papeteriewaren und Photographien. Sämtliche Gegenstände, die zum Verkauf gelangen, tragen als Qualitätsausweis die Marke „H. S. 1914“, die während der ganzen Dauer der Ausstellung geschützt ist und nur auf denjenigen Gegenständen angebracht werden darf, die das Bazarkomitee zum Verkauf zugelassen hat.

Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. *An unsere Mitglieder!*

Wir haben das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, dass das Zentralkomitee der Schweiz. Landesausstellung 1914 in seiner Sitzung vom 25. Mai beschlossen hat, den Vereinen und Genossenschaften für ihre Mitglieder *Dauerkarten* zu Fr. 15.— abzugeben.

Die erste Anschlusskarte an jede dieser Dauerkarten wird Fr. 20.— kosten und die nachfolgenden wieder Fr. 15.— laut früheren Veröffentlichungen der Ausstellung.

Der Beschluss ist nicht rückwirkend und es wird keine bereits gelöste Karte, welcher Art sie sein möchte, gegen eine solche Dauerkarte umgetauscht.

Einzahlung per Postmandat und Einsendung der auf der Rückseite unterschriebenen Photographie an den Säckelmeister der bernischen Vereinigung für Heimatschutz, *Eug. Flückiger*, Gutenbergstr. 18, Bern.